

Konstituierende Sitzung | Der Karlsruher Stadtplaner und Architekt Wolfgang Voegelé ist im Dezember zum Vorstandsvorsitzenden der Egon-Eiermann-Gesellschaft e.V. gewählt worden. Der Verein mit Sitz in Karlsruhe engagiert sich für die Bewahrung des Lebenswerks von Egon Eiermann. ► www.egon-eiermann-gesellschaft.de

Symposium zum Abschied | Zur Verabschiedung des Architekturtheoretikers und -historikers Hartmut Frank aus seinem akademischen Amt an der HafenCity Universität Hamburg veranstaltet diese gemeinsam mit der Hamburgischen Architektenkammer am 28. Januar das Symposium „Die Sprachen der Steine“. Im Warburg Haus sprechen ab 14 Uhr Jean-Louis Cohen, Marco Pogačnik, Bruno Reichlin, Wolfgang Voigt und Hartmut Frank selbst.

Soziale Kartografie | Unter dem Titel „Deutschland anders sehen“ zeigt der Atlas zur Raum- und Stadtentwicklung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung Deutschlandkarten, die die Zahl der Einwohner abbilden. Die Kartogramme thematisieren soziale Phänomene wie Arbeitslosigkeit, Anteil Älterer oder Einpersonenhaushalte, wobei sich die Form von Deutschland je nach Schwerpunkt der Karten immer etwas verändert. Der Atlas kostet 10 Euro und kann bestellt werden unter selbstverlag@bbr.bund.de.

Jahrbuch, Preis und Ausstellung | Das Deutsche Architekturmuseum gibt seit 30 Jahren das Deutsche Architektur Jahrbuch heraus. Darin findet sich auch der Gewinner des DAM Preises für Architektur in Deutschland 2010: der Wiederaufbau des Neuen Museums in Berlin von David Chipperfield Architects in Zusammenarbeit mit Julian Harrap (Bauwelt 13.09). Alle Projekte des Jahrbuchs werden vom 29. Januar bis 29. Mai im DAM ausgestellt. Das Jahrbuch aus dem Prestel-Verlag kostet 39,95 Euro. ► www.dam-online.de

Korrektur zu Heft 3 | In der Rezension zum Architektur Jahrbuch reiste Dirk Meyhöfer nach China.

Wieka Muthesius | Die Architektin des Berliner Büros Grazioli und Muthesius, Villa Massimo Stipendiatin 2007, ist am 27. Dezember 2010 im Alter von 44 Jahren gestorben.



Gezeichnet hat man sie schon häufig gesehen, in London wurden sie nun tatsächlich gebaut: Turbinen an der Spitze eines Hochhauses. Sie sollen acht Prozent des Energiebedarfs des Wohnturms erzeugen.

Fotos: Yui Law/BFLS (oben); James Brittain

CO₂ & CO

Turbinenhochhaus | Das „Strata SE1“ in London von BFLS Architects

„Das erste Gebäude der Welt mit voll integrierten Windturbinen“, das lassen die Londoner Architekten BFLS werbetreibend über ihren 148 Meter hohen Wohnturm verlauten. Das 43-geschossige Hochhaus ist der erste fertiggestellte Abschnitt einer groß angelegten Aufwertungsoffensive im ziemlich heruntergewirtschafteten Londoner Bezirk Elephant & Castle. Tatsächlich ist das „Strata SE1“, anders als man vermuten könnte, aber kein reines Luxuswohnprojekt: 98 der 408 Wohnungen befinden sich im unteren Preissegment, 20 davon sind für die Bewohner eines angrenzenden, zum Abriss vorgesehenen Wohnblocks bestimmt.

Doch vor allem aus ökologischer Sicht ist das windschnittige Gebäude mit seiner etwas aufgeregten weiß-grauen Fassade und den drei krönenden Turbinen bemerkenswert. 2004, ein Jahr vor Beginn der Planungen für Strata SE1, hatte der damalige Bürgermeister Ken Livingston „London's Energy Action Areas“ definiert. Der Turm von BFLS scheint eine unmittelbare Antwort darauf zu sein. Gemeinsam mit den Ingenieuren von WSP Group untersuchten die Architekten nahezu die ganze Bandbreite energetischer Alternativen: Photovoltaik, Geothermie, Solarthermie etc. Keine dieser avancierten Techniken hätte aber, so die Ingenieure und die Turbinenbauer Brookfield Construction, die Leistung der drei Turbinen erbringen können.

Die fünf-blättrigen Turbinen mit einem Durchmesser von neun Metern und einer Einzelleistung von 19 kW funktionieren nach dem Prinzip der Venturidüse. Sie sind gemäß der südwestlichen Ausrichtung des in den „Wind gedrehten“ Turms für eine Windgeschwindigkeit von 8 bis 16 m/s ausgelegt. Eventuelle Geräuschbelästigungen durch die Rotoren oder gar Vibrationen und Schwingungen, die sich in die darunter liegenden Wohnungen übertragen könnten, sind durch aufwendige Testläufe und entsprechende Isolation ausgeschlossen worden. Man geht davon aus, dass bei einem durchgängigen 24-Stunden- und 365-Tage-Betrieb der Anlage jährlich 50 Megawattstunden erzeugt werden – was ungefähr acht Prozent des gesamten Energiebedarfs des Hochhauses entspricht. Der Bauherr und Eigentümer des Turms, Brookfield Europe, eine Firmengruppe, zu der auch der Turbinenbauer gehört, speist die gewonnene Energie nicht ins Netz, sondern benutzt sie z.B. zur Beleuchtung und zum Betrieb der öffentlichen Bereiche des Hauses.

Alle Energieeinsparmaßnahmen des Strata SE1 zusammengerechnet sollen voraussichtlich eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes um 73,5 Prozent gegenüber den Standardwerten der aktuellen Bauordnung einbringen – das heißt, das Gebäude erfüllt die Emissionswerte des Jahres 2050. *Christian Bensing*



Lichtdecke im Ehrensaal des Haager Museums, Berlages letztem Bau.

Foto: Gemeentemuseum Den Haag

AUSSTELLUNG

Gesamtkunstwerk Berlage | Retrospektive in Den Haag

Das Gemeentemuseum Den Haag ist das letzte Werk von Hendrik Petrus Berlage (1856–1934). Anlässlich seines 75-jährigen Bestehens hat das Museum seinem Architekten eine Ausstellung gewidmet: „Belage Total!“ Was steht hinter dem etwas reißerischen Ausstellungstitel? Geht es um das außergewöhnliche Bauwerk, eine Ikone des modernen Museumsbaus? Oder soll der Architekt, ein Wegbereiter der Moderne, etwa als eine Art Gesamtkünstler ins 19. Jahrhundert (zurück-)verwiesen werden?

Ziel war es, so die Kuratoren, Berlage in seiner Vielseitigkeit als Architekt, Designer, Typograf und nicht zuletzt als Person, zu präsentieren. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Geschichte des Museums, das erst ein Jahr nach Berlages Tod fertiggestellt wurde. Bis heute besticht es durch seine außergewöhnliche Lichtführung. Das Begleitprogramm bietet Vorträge und Exkursionen zu den Haager Bauten des Architekten an. In der Ausstellung selbst wurden Interieurs aufgebaut, die von der Qualität und Zeitlosigkeit seines Gebrauchsdesigns zeugen. Interessant sind die extra für die Schau gefertigten Reproduktionen der Tapetenentwürfe in der Arts-&-Crafts-Tradition. Eine kleine Entdeckung: die wenig bekannten typografischen Arbeiten Berlages etwa für Buchumschläge oder seine Reiseskizzen.

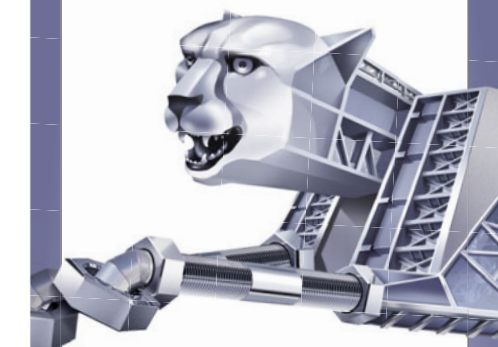
Berlages Möbeldesign ist von der Handwerkskunst und der Ehrlichkeit im Materialgebrauch geprägt. Dekoration und Ornament weichen zunehmend der Sachlichkeit und dem Gebrauchscomfort. Ein ganzer Ausstellungsraum widmet sich der Entwicklung seines Stuhl-Designs. Dabei werden Verbindun-

gen zu Gottfried Semper und zu ägyptischen Stühlen aufgezeigt. Dass Berlages Ideen selbst auf heutiges Design ausstrahlen – deutlich etwa bei Richard Huttens Stühlen im Museumscafé zu sehen – wird leider nicht thematisiert. Und warum von Berlages Bauten ausgerechnet das Einfamilienhaus Henny und die Versicherung „De Nederlanden“ vorgestellt werden, bleibt unklar. Möglicherweise weil es sich hierbei um Gebäude in und um Den Haag handelt? Will man Berlage in seiner Vielseitigkeit zeigen, so stellt sich die Frage, warum keiner seiner städtebaulichen Entwürfe präsentiert wird. Schließlich hat er etwa für Amsterdam und Den Haag wichtige städtebauliche Planungen verfasst und umgesetzt. Das „Gesamtkunstwerk Berlage“ wird also doch nur ausschnittsweise beleuchtet, die Logik der Auswahl erschließt sich nicht an jeder Stelle.

Die Präsentation wirkt etwas angestaubt: Die Interieurs sind in riesige Glaskästen verpackt, wodurch die Ausstellungsarchitektur bedauerlicherweise zur Musealisierung der eigentlich überaus aktuellen Designobjekte beiträgt. Lobend zu erwähnen: die neue Audiotour durch das Museum, die für die Ausstellung entwickelt wurde, aber auch danach für die Besucher verfügbar bleibt. *Ruth Baumeister*

Belage Total! | Gemeentemuseum Den Haag, Stadhouderslaan 41, 2517 HV Den Haag | ► www.gemeentemuseum.nl | bis 27. Februar | Der Katalog kostet 24,95 Euro.

CHRISTMANN & PFEIFER



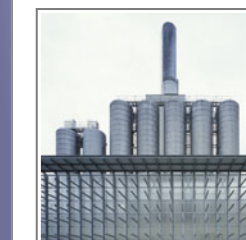
» MIT LEISTUNGSSTÄRKE «

**BERATEN.
BAUEN.
BEGEISTERN.**

Beratung ist unsere Leidenschaft. Bauen unsere Stärke.

Vom klassischen Stahlhochbau über Leichtmetallbau und Brückenbau – in allen Komplettierungsgraden – bis hin zum Baumaterial-unabhängigen Schlüsselfertigen Bauen und Einrichten bietet CHRISTMANN & PFEIFER maßgeschneiderte Spezialleistungen und intelligente Lösungen, egal ob große oder kleinere Projekte. Wann dürfen wir Sie begeistern?

Weitere Informationen unter www.cpbau.de.



Referenz: Leistungsstarke Umsetzung des Baustoffhandels Kraft in München.

CHRISTMANN & PFEIFER
Construction GmbH & Co. KG
35719 Angelburg | Tel. 06464 929-0